

Gryphius | Horribilicribrifax Deutsch

Andreas Gryphius
Horribilicribrifax Teutsch
Scherzspiel

Herausgegeben von Gerhard Dünnhaupt

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14013

1976, 2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Bibliographisch aktualisierte Ausgabe 2020

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2020

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014013-0

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

ANDREÆ GRYPHII
HORRIBILICRI
BRIFAX

Deutsch.

Breslaw /
Bey Belt Jacob Treschern.



Zeitgenössische Darstellung des Daradiridatumtarides

[Aij^r]

Dem Hoch- und Groß-
Edel-gebohrnen / Erkornen / Gestren-
gen / Mannfesten Herrn /
Herrn

5

Horribilicribrifax,

von Donnerkeil / auff
Wüsthausen.

Unvergleichlicher Camerade / be-
ständiger und treuer Freund!

10 MEinen zu Defendirung seiner Ehre scharffgeschliffnesten
und von Tag zu Tage bey nüchternem Morgen ausgeputzten
Degen zuvor: Jch befinde endlich / daß die Literatis sich den
hochmüthigen Neid so tieff besitzen lassen / als iemahls wir /
die wir unsere Lebentage Maestri delli Campi gewesen / uns
15 unterstehen dürffen / diesen lieblichen Furias Quar-[Aij^v]tier
zu geben. Jch habe nunmehr ein paar douzine Jahre unserm
weyland bekanten Freunde vor zwey und dreysig tausend Mil-
lionen gute Worte gegeben und geben lassen: umb die Be-
schreibung unser Vortreffligkeit / So er vor längst / und zwar
20 bloß von der Faust auffgesetzt / ad lucibus dies zu geben: aber
bloß umbsonst! unangesehen er auch auff Ansinnen Illustri-
bus Personibus darzu angehalten worden. Er hat aber alles / als
wann er uns vor diesem nie durch ein zusprengetes Bolwerck
angesehen / hochmüthig negligigeret; und ich weiß nicht was
25 vor mirables excuses vorgewendet. Neulich aber habe ich mei-
nen alten / nunmehr zimlich abgerissenen / und stets getreuen
Major domo Signor Cacciadiavolo aus lauter impantienze zu
ihm abgefertiget / und selbten mit instructiones genungsam
habilitiret: und durch selbten anhalten lassen / Er wolte nicht

länger uns unser wol-meritirirtes Lob mißgönnen: und die
 Totus mundus, welche längst die Zeitung unserer Wunderen
 Liebe / avanturados, und horribles choses zu wissen begehret /
 äffen und auffhalten: Hat sich ein unversehenes infortunium
 zu unserm besten erkläret. Sintemahl mein Signeur [Aiiij] Ma- 5
 gior Domo nach seiner hoch-desiderablen Wiederkunfft / pre-
 latio bey mir / nach gebührender Complimentirung / abgele-
 get / und mich berichtet: Er hätte unsern vorweilen guten Pa-
 tronium nach den und den tito verwichenen Monden nach
 Mittage um 3. Uhr angetroffen: und zwar / nach dem etliche 10
 Gentil huomini von ihm geschieden / vor welchen Er sich zim-
 lich alterniret: were aber gleichwohl zu ihm eingetreten / da Er
 ihn dann noch unter vier oder fünff / dem Ansehen nach /
 trefflichen Leuten gefunden: durch deren praesentiam er so
 gleichsam chasmentiret, daß er nicht ein einiges Wort vorbrin- 15
 gen können. So bald ihn aber aus dem accantien seiner Wolren-
 denheit und der nunmehr langgetragenen leporie unser
 Freund erkennt; hätte er ihn Humblementissime angenom-
 men / demüthig angehört / und statt der Antwort mit einem
 grossen Bocale Wein / von Fino de Hungaria bewillkommet / 20
 ihn zu sitzen execrirt, und / propter Seriam, ad cras beschie-
 den; Jn dessen hätte er ihm nur müssen belieben lassen zu
 thun / was dem Wirthe gefallen. Mit welchem anwesende
 Chevalieers, dann er müste gestehen al fe de Gentil houmine,
 daß sie mehr denn diesen Tittu-[Aiiij^v]los verdienet / in unter- 25
 schiedenen Redens Arten weitläufftig discourssiret: und sei-
 ner Opinationum nach sollen sie wunderlich geredet haben:
 bestund darauff / er hätte wohl etwas aber gar nicht multus ni-
 mios verstanden: glaubete doch / es müste von enportanze ge-
 wesen seyn / weil sie zuweilen Farouchè gesehen / zuweilen 30
 gelachtet: Er hätte sich in fremde Händel nicht mischen wollen
 noch sollen / wie er dann von mir nicht apprendiret, weniger
 darzu instruxiret: Solte es es aber zu Weitläufftigkeiten kom-

men seyn / solte ich mich versichern / daß er sich nicht wolte
 haben roubiginiren lassen: Jndessen hätte er ihm angelegen
 gehalten / redlich bescheid zu thun / hätte auch iederzeit den-
 selben / der am eiferigsten geredet / mit einer brindisi
 5 besänfftiget / und also guten Frieden befördern und stifften
 helffen. Nach dem nun auch diese ihren Abschied höchst-
 freundlichst genommen / wäre er zwar zu der Abend-Mahl-
 zeit / von weyland treuem Freunde / inficiret worden; derer er
 auch beygewohnt: Weil ihm aber bereits von der mühseligen
 10 Reise / und dem hochwichtigen vorgegangenen Discourssus
 das Haupt schwer gewesen / wüste er nicht eigentlich zu narri-
 ren, was bey gedachtem Souppe vorgegan-[Aiiij]^vgen; ohne daß
 er ihm die eigentliche reflexion machte / es wäre ein grosser
 gebratener Hase auffgetragen worden: welches zweiffels ohn
 15 nicht so sehr meinem Herren Ambassiadoren, als mir dem
 Primcali selbst gemeynet gewesen / bin aber mit dem Conspect
 vergnüget. Weiter wüste er nichts / als daß er vor zwey Stun-
 den devant my die aus einem sanfften Schlauff auffgewecket /
 und alsobald zu unserm weyland lieben Patronium gefordert /
 20 welcher ihn avec une horrible caprice vermahnet / Er solte uns
 beyderseits in seinem Namen grüssen / uns ermahnen nun-
 mehr klug zu werden: der bagatellen uns zu äussern; und wo
 nicht auff Gott / doch auff unser Fictafium bey Zeiten zu den-
 cken: Jhn wunderte / daß wir die Thorheiten seiner Jugend
 25 von ihm begehreten / in welchen doch nichts / als unsere eige-
 ne Schande zu lesen seyn würde. Ho! ho! caspita! und weil
 mein lieber Getreuer vor Schrecken diese Worte nicht so bald
 reprehendiren können; hätte er sie ihm so gar en les tablettes,
 die er als gewesener Quartier-Meister / nach dem der Teuffel
 30 längst die rothen Scharlach Hosen mit den Silbernen Galaunen
 geholet / gedictioniret. Der Herr Bruder dencke / wie dem red-
 lichen [Aiiij]^v Kerlen bey solchem Respect zu muthe worden:
 Weil er aber genöthiget / biß zu der Frühmahlzeit zu verhar-

ren / auch ihm die Liefer-Gelder indessen zu manciniren be-
 gonnen: Hat er sich eilends aus dem Gemache / und zwar in
 respiration einen Stoicidalischen Mord an sich zu begehen ret-
 teriret; Voila, aber was geschiehet: weil ihn das Schrecken in
 den Affterdarm catologiret: eilet er nach dem Ort / welchen 5
 man nur avec permission nennen darff: in welchem er denn /
 wegen vermeintlicher unglückseliger Ambassade, mehr durch
 die Nasibus und Oculis, als per derrire geweinet. In dem er
 sich aber etwas erholet / und nunmehr Stoff zu der Reinigung
 von ihm desseriret wurd; erblicket er einen Hauffen deschirez 10
 collutulez & de gutte pampieres, schwinget sich derowegen
 mit Freuden auff dieselben: und in dem ersten Grieff erblicket
 er meinen erschrecklichen Namen:

Jam Te-nos facimus Fortunus eam!

Er greiffet nach demselben / und findet das gantze Concept un- 15
 serer Liebe und Deversation: ausser daß es per curiam tempo-
 ris durch die übermüthige non chalance, unsers vorweilen
 Freundes hin und wieder Schaden gelitten / [Av^r] und was zuvor
 hätte gesagt werden sollen / in so einen verächtlichen Ort ver-
 worffen: in welchem es freylich längst / seinem Belieben und 20
 Willen nach / in tausend mahl tausend / ich darff nicht schrei-
 ben was / vergangen / wenn es nicht Tempum Genium und
 Fortunum, und die heilige Atropis, trotz aller Neid erhalten:
 Und dieses heist:

Qvàm saepe summa medio in culo latent. 25

Nach gefundenem so grossen Schatz küsset mein Don Caccia-
 diavolo drey Mahl den Grund / auff dem es gelegen / verbirget
 dieses längst gewünschte Kleinod zwischen Fell und Hemb-
 de: isset demnach frölich mit dem / der nicht weiß / was vor ei-

ne Helenam ihm entführet: und bringet auff gebogenen Knien
zu mir / was ich dir hiermit mit entblössetem Haupte stehend
condicire:

Jch muß cunfidiren, daß in dem Roriginal aus Unachtsamkeit /
5 wo nicht Neid und Mißgunst des Autoribus die letzte zwey
Seiten verfaulet / aus welchen unsers Gegenparts Sempronius
Testament abgecopiret gewesen. Jch habe aber dieses nicht
sonders geachtet / weil dieser unser steter Feind gewesen / und
[Av^v] derowegen die Orte so confect itziger Methodibus nach
10 mit ***** bezeichnet.

Gehabe dich wohl / unvergleichlicher Camerade! Stirbest du
eher / als ich: so vermache mir doch deine Netze: Winde / und
deine kurtze Wehre / zu stetswährendem Andencken: Gehe
ich voran; so bleib Erbe ex massa von meiner Partisane / die ich
15 von dem ererbet / der jenem Hertzog zu Eger den Rest gege-
ben. Hiermit verbleibe ich

Meines unvergleichlichen Camerades /
Bruders / Freundes / und
Gevattern

20 Gegeben dieses
Jahr / an dem
Schalttage.

Obliganter biß in das Grab

25 Daradiridatumtarides Wind-
brecher / von Tausend Mord /
auff N. N. N. Erbherr / in und
zu Windloch.

[Avj'] In diesem Schertz-spiel werden eingeführet als
Redende:

Palladius.

Florian. Ein kleiner Jhm auffwartender Edelknabe.

5 Bonosus.

Cleander.

Dionysius, Sein Diener.

Selene. Eine hochmüthige / doch arme / Adelige Jungfrau.

Antonia. Mutter der Selene.

10 Sophia. Eine keusche / doch arme / Adelige Jungfrau.

Flaccilla. Mutter der Sophien.

Coelestina.

Camilla, Jhre Cammer Jungfer.

Eudoxia.

15 Don Daradiridatumtarides. } Zwey weiland reformirete

Don Horribilicribrifax. } Hauptleute.

[Avj'] Don Cacciadiavolo. }
Don Diego. } Diener des Daradiridat.

Harpax. Page des Horribilicribrifax.

20 Sempronius. Ein alter verdorbener DorffSchulmeister von
grosser Einbildung.

Isaschar. Ein Jude.

Cyrilla, eine alte Kuplerin.

Die Pagen der Coelestina.

25 als Schweigende:

Das Frauen-Zimmer Coelestinae und Eudoxiae.

Die Pagen Coelestinae.

Die Diener Palladii: Bonosi: Cleandri.

[1] Wehlende Liebhaber.

Schertz-Spiel.

Der Erste Aufzug.

Capitain Daradiridatumtarides Windbrecher von Tausend
5 *Mord. Don Cacciadiavolo, Don Diego, seine Diener.*

Darad. DOn Diego rückt uns den Mantel zurechte / Don
Cacciadiavolo, Ich halte / daß das Ostliche Theil des Bartes
mit der West Seiten nicht allzuwol überein komme.

10 Don Cacc. Großmächtigster Hr. Capiten, es ist kein Wun-
der! die Haare der lincken Seiten sind etwas versenget von
den Blitzen seiner Feurschiessenden Augen.

Dara. Blitz / Feuer / Schwefel / Donner / Salpeter / Bley und
etliche viel Millionen Tonnen Pulver sind nicht so mächtig /
als die wenigste reflexion, die ich mir über die reverberation
15 meines Unglücks mache. Der grosse Chach Sesi von Persen
erzittert / wenn ich auff die Erden trete. Der Türckische Kai-
ser hat mir etlich mahl durch Gesandten eine Offerte von
seiner Kron gethan. Der weitberühmte Mogul schätzt seine
retrenchemente nicht sicher für mir. Africa hab ich vorlängst
20 meinen Cameraden zur Beute gegeben. Die Printzen in Eu-
ropa, die etwas mehr courtese halten Freundschaft mit mir /
mehr aus Furcht / als [2] wahrer affection. Und der kleine
verleckerte Bernhäuter / der Rappschnabel / Ce bugre, Ce
larron, Ce menteur, Ce fils de Putain, Ce traistre, ce faqvin,
25 ce brutal, Ce bourreau, Ce Cupido, darff sich unterstehen
seine Schuch an meinen Lorberkränzen abzuwischen! Ha
Ma Deesse! merveille de monde adorable beauté! Unüber-
windliche Schöne! unvergleichliche Selene! wie lange wolt
ihr mich in der Courtegarde eurer Ungunst verarrestiret
30 halten?

Don Diego. Signor mio illustrissimo! Mich wundert nicht wenig / daß ihr das Bollwerck von Selene noch nicht habt miniren können. Die Damosellen dieses Landes erschrecken / wenn sie euch von Spiessen / Schlachten / Köpff abhauen / Städte anzünden und dergleichen discuiriren hören. 5 Sie meinen / daß ihr todos los Diabolos in der Vorbruch / wie die Schweitzer in dem Hosenlatz / traget. Mich dünckt Palladius richte mit seiner anmuthigen Courtesi weit mehr aus / als wir mit allen unsern Rodomontaden.

Dara. Palladius? Wenn er mir itzund begegnete / wolte ich 10 ihn bey der äussersten Zehe seines lincken Fusses ergreifen / drey mal umb den Hut schleudern / und darnach in die Höhe werffen / daß er mit der Nasen an dem grossen Hundstern solte kleben bleiben.

Don Cacciad. Es were zu viel / daß er von solchen Rittermässigen Händen sterben solte. Wenn er uns gleich itzund 15 in der furie begegnete / wolte ich ihm bloß in das Gesichte speyen / er würde Zweiffels ohne bald in Asch und Staub verkehret werden.

Dara. Behüte mich der grosse Vitzliputzli, was ist das? dort (*es 20 erscheint von ferne eine Katze*) sehe ich zwey brennende Fackeln uns entgegen kommen?

Don Cacc. Holla! ins Gewehr! ins Gewehr! Die Nacht ist niemands Freund.

[3] Darad. Ey last uns weichen! wir sind ausser unserm Vortheil und möchten verrätherlich überfallen werden. Jch wil 25 nicht von mir sagen lassen / daß ich mich der Finsterniß zu meiner Victorie mißgebrauchet.

Don Cacc. Bey der Seel des General Wallensteins / sie blasen zu Sturm 30

Don Diego. Ey lasst uns stehen bleiben! sehet ihr nicht? es ist eine Katze / die also mit den Augen fünckelt.

Don Cacc. Es mag der Beelzebub wol selber seyn.

Darad. Ho! ich bin vor ihm unerschrocken. Der gantze Leib zittert mir vom Zorn wie eine Gallart. Jch werde gantz zu lauter Hertze und kenne mich schier selber nicht / ich schwitze vor Begierde zu fechten. Voicus le bras qvi rompt le
5 cours de destins de tous!

Don Diego. Des fous! und fähret vor Furcht aus den Hosen.

Darad. Was sagt Don Diego?

Don Diego. Jch sage / ihm reissen vor Ungedult zu warten die Hosen entzwey.

10 Capitain Dara (*zeucht den Degen aus*). Sa! sa! heran / heran / du seyest auch wer du seyst! je brave la main des parqves, ich habe wohl eher alleine dreissig mahl hundert tausend millionen Geister bestanden.

Don Diego. Minder eine halbe.

15 Don Caccia. Wol was geraß ist dieses? (*der Nachtwächter beginnt zu singen / Jhr lieben Leute last euch sagen / und dergleichen*).

Darad. Bey meinem adelichen Ehren / ich halte doch / es gehen Gespenster um. Was ists von nöthen / daß wir die Zeit
20 so früh auff der Gassen zubringen. Herein / herein ins Gemach. Wer Unglück sucht / der verdirbet darinnen.

[4] *Antonia. Selene.*

Antonia. Liebes Kind / es ist nicht ohn / ich bin deine Mutter / und wolte bey dir thun / was einer ehrliebenden Frauen und
25 Mutter zustehet: Du bleibest aber auff deinem Kopff / und wilst gutem Rathe nicht folgen. Du weissest / unsere Mittel sind in dem Kriege zerronnen: Wir stecken in Schulden / und so es entdeckt wird / verlieren wir unser übriges Credit. Die Kleider / Perlen und Geschmeide / in welchen du herein
30 gehest / gehören meiner Schwester / welche sie eher wird abzufordern wissen / als uns vielleicht lieb seyn möchte. Du weissest / daß wir über zwey gantze Hembde nicht in un-

serm Vermögen haben. Wer dich von oben besiehet / solte
wol meinen / wir hätten den gantzen Spitze Kram von
Brüssel erb-eigen. Wer aber etwas genauer auff uns acht gie-
bet / wird wol erkennen / daß nicht alles Gold / was gleisset.
Du bist nicht die Jüngste: unter den Schönsten wird man
dich nicht verlieren: und ich weiß auffs beste / was hin und
wieder an dir zu meistern: Auff Fürsten darffst du nicht hof-
fen. Das Kûh- und Schaaff-Fleisch gilt itzt schier mehr / als
Jungfern Fleisch. Drumb siehe vor dich / und hilff dir und
mir durch eine glückliche Wahl.

5

10

Selene. Frau Mutter! wohl bedacht / hat niemand Schaden
bracht. Ich muß mit dem Manne leben / nicht ihr. Es ist bald
genommen / aber nicht so leicht davon zu kommen.

Antonia. Was mangelt Possidonio? Er ist reich / von hohem
Ansehen / im blühenden Alter / hat vornehme Freunde / ste-
het wol zu Hofe / und liebet dich von gantzer Seele.

15

Selen. Ha! Frau Mutter / solt ich meine Zeit mit dem wunder-
lichen Kopffe zubringen? lieber hättet ihr mich in dem ers-
ten Bade ertränckt.

[5] Antonia. Man wird dir mahlen müssen / was dir tûgen
solle. Cleander, der dich vor begehret / da er in geringerm
Standе / wil dich ietzt nicht / da er gestiegen / durch einen
zubrochenen Zaun ansehen. Was werden wir an Palladio zu
tadeln haben? Du siehest / wie dessen Glücke zu blûhen be-
ginnet.

25

Selene. Wohl Frau Mutter! weil es blûhet / so mag es reiff
werden! Gelehrte: Verkehrte. Ein Gebündlin Bûcher / und
ein Packetlin Kinder ist ihre gantze Verlassenschaft. Was
kan eine Dame von Qualitât vor contentament haben bey
einem solchen Menschen? Des Morgens um vier / oder auch
eher / aus dem Bette / und unter die Bûcher / von dannen auff
den Hoff / in die Kirche oder zu den Krancken. Sie träumen
an der Taffel / oder belegen die Teller wohl gar mit Brieffen.

30

- Den gantzen Tag / steckt ihnen der Kopff voll Mäusenester /
und (was der Teuffel gar ist) wenn sie um 12. Uhr wiederum
zu Bette kommen / so schlagen sie sich mit tollen Gedan-
cken / machen Verse oder schicken die fünff Sinne gar in
5 Ost-Indien. Unsere alte wasche Magd / die schwartze Dora-
belle, welche lange bey einem Könighchen Rath in Diensten
gewesen / hat mich mit Eyd und Thränen versichert / daß
eine Bauer-Greta viel besser sich auff dem Strosack befinde /
als des gelehrtesten Mannes Frau auff Schwanen Federn.
- 10 Antonia. Sie sind nicht alle solche Träumer. Unsere Schwä-
gerin Frau Sulpitia hat sich noch niemals beklagt: sie hat die
Kasten voll / das Hauß beschicket / die Schüttboden verse-
hen / die Keller sonder Mangel / die Küchen stets leuchtend.
Da hergegen Frau Gertrud, die den reichen Wucherer gehey-
15 rathet / hunger stirbt / und mehr Maultaschen als Kramets-
vogel von ihrem Mann aufffressen muß.
- [6] Selen. Dem sey so! ich wil vor mich von keinem Gelehr-
ten wissen. Ein Land-Juncker stünde mir besser an.
- Antonia. Der seine Hunde lieber siehet / und die grosse
20 Vieh-Magd öfter küsset / als sein redlich Weib. Jch weiß /
daß dir das Maul nach dem Narrenfresser / dem Aufschnei-
der / Capitain Lügner / von der Bernhåuterey / stincke.
- Selen e. Warum / Frau Mutter / daß sie den redlichen Cavalier
verkleinert? ich sehe nicht / warum ich ihm nicht günstig
25 seyn solle; Er vermag bey 30000. contenten, weiß seine Per-
son zu praesentiren, ist bey vornehmen Leuten berühmt
und beliebt. Er — —
- Antonia. Er hat dir vielleicht Brieff und Siegel über sein
Vermögen gegeben.
- 30 Selen. Was solt er vor Ursach haben ein mehrers von sich
außzugeben als sich in der That befinden möchte?
- Antonia. Wer auff der Buler vergebenes Reichthum trauet /
befindet sich in dem Ehestande mit leeren Händen.

Selen. Nechst / als er uns in den Garten tractiret / war ja der
gantze Tisch mit Gold und Silber besetzt. Er streuete Duca-
ten aus / als wärens Stroh-Thaler: Die Diamantene Hut-
schnur und das Gehencke sind allein ein zehn oder zwölff-
tausend Reichsthaler werth.

5

Antonia. Tochter / Tochter! ich sehe dein Verderben vor Au-
gen.

Selen. Frau Mutter! könnet ihr mir nicht helffen / so hindert
mich auffs wenigste nicht an meinem Glück. Jhr werdet an-
derwärts erfahren müssen / was euch nicht lieb ist.

10

Antonia. Wehe den Eltern / die ihre Töchterlein zusehr in der
Jugend verzärteln!

Selene. Wehe den Töchtern / die nicht selber ihr bestes
[7] suchen / und es auff der wunderlichen Mutter Vorsorge
ankommen lassen.

15

Flaccilla. Sophia.

Flaccilla. Ach mein Kind! wenn ich dich entweder nie ge-
bohren hette / oder wenn du in meiner Schooß gestorben
werest: wie vielem Hertzleid weren wir beyde zeitlich ent-
kommen? was nützet aus hohem Geschlecht entsprossen
seyn / wenn man nicht nur den Stand nicht führen / sondern
auch das Leben nicht erhalten kan?

20

Sophia. Frau Mutter! es gehe so hart zu als es wolle; man blei-
bet dennoch nicht von Gott verlassen.

Flaccilla. Was wollen wir anfangen? womit wollen wir uns
erhalten? alle Mittel sind hinweg: Dein Mannbares Alter er-
fordert einen Bräutigam: Der Mangel aller Hülffe schneidet
dir alle Hoffnung ab: deine Tugenden sind an diesem Orte
ungangbare Müntze: Die grossen Versprechungen / dich zu
befördern / werden zu Wasser? der Princessin / die dich in
ihren Hoff vor diesem anzunehmen gesinnet / ist bereits ei-
ne andere auffgedrungen.

30

- Sophia. Gott sorget dennoch für uns / und hat mehr als ein Mittel / die Seinigen zu erhalten.
- Flaccilla. Diese Worte füllen den Magen nicht / und tügen weder zu sieden noch zu braten. Wenn du jenem Edelman
 5 werest etwas besser an die Hand gegangen / oder noch gehen woltest / es stünde bequemer um mich und dich.
- Sophia. Ha! Frau Mutter / lieber das Leben verlohren / als die Ehre: lieber Hunger gestorben / als die Keuschheit hindan gesetzt.
- 10 Flaccilla. Man muß aus der Noth eine Tugend machen. Solche grosse Worte stehen reichen Damen / nicht verlassenen Kindern / an. Wir haben zwey Tage [8] sonder Kirchen Gebot gefastet / und wissen noch heute weder Brod noch Zugemüse. Wir haben nichts zuverkauffen / nichts zu ver-
 15 setzen / haben beyde kein gutes Kleid / und alles / was du an dem Leibe trägest / ist mit Nadeln zusammen gesteckt / als die Schindeln auff einem Kirchen Dache mit den Nägeln. Wo du an den Wind komst / so wehet er dir alle Flecke von der Haut. Was Rath bey diesem Zustand?
- 20 Sophia. Ach / meine Mutter! warum mir nicht eher ein Messer durch die Brüste gesteckt / als mich ermahnet von der Tugend abzusetzen? Ist kein ander Mittel zu leben / so lasset uns dienen! düncket euch diß in diesem Ort zu schändlich / so lasset uns einen unbekandten suchen!
- 25 Flaccilla. Flug Vogel sonder Federn! Wo wollen wir uns hinmachen sonder Zehrung? werden wir so bald für Mägd angenommen werden / wenn wir uns nur anmelden? wer wird nicht dein Gesicht in Verdacht ziehen / und genau nach unserm Zustand forschen? Ich weiß wohl mein Kind /
 30 daß ich wider Gott / und Stand / und dich thue / in dem ich auff solche Gedancken gerathe / aber der / dem das Wasser biß an die Lippen laufft / muß lernen schwimmen. Hetten wir indessen nur auff einen oder zwey Tage Vorrath / so

könten wir versuchen / ob und wie deinem Vorgeben nachzukommen.

Sophia. Wir haben nichts / als uns selbst zu versetzen oder zu verkauffen.

Flaccilla. Auff dieses Pfand pflegt niemand nichts zu leihen /
es verstehet sich zu geschwinde. 5

Sophia. Wohlan / ich habe noch etwas / daß ich ausser meiner Ehre wagen kan.

Flaccilla. Du hast vielleicht einen verborgenen Schatz gefunden / und komst mir für / wie die Goldmachen / [9] die in
höchster Armuth von viel Tonnen Goldes zu reden wissen. 10

Sophia. Der Schatz ist offenbahr / ob er wohl nicht viel werth. Schneidet mir diese Haar von dem Haupt / und verkauffet sie irgens einer Hoff Damen.

Flaccilla. Der Gewinn von dieser Kauffmanschafft wird so
groß nicht seyn. 15

Sophia. Geringe Handelsleute müssen nicht gar zu grossen Gewinn hoffen. Löset mir die Flechten auff! Lasset uns hinein! denn die Noth leidet keinen Aufschub.

Flaccilla. O höchste Tugend! wie unwerth bist du in diesem
Armuth / und wie ungeachtet in diesem Elend! 20

Sempronius.

Αἰὼν πάντα φέρει, Sed omnia vincit Amor, Omnia, id est, omnes homines, & omnia pecora Campi, & nos cedamus Amori, sagt das Wunder der Lateinischen Poeten Virgilius. Wer
solte gegläubet haben / daß ich / der ich ein Wunder bin inter
eruditos hujus seculi, und nunmehr meine fünff und sechzig Jahr cum summa reputatione erreicht / mich aufs neue
solte per faces atque arcus Cupidinis haben überwinden lassen? Ach Coelestina! ach Coelestina! tu mihi spes voti, tu
mihi summus Amor, wenn ich deine rosenliebliche Wangen betrachte / werde ich verjünget / als ein ander Phoenix. Aber 25 30

quid haec suspiria solus montibus & sylvis? Virgilius Eclo-
ga 2. Warum greiff ich nicht zu Mitteln / und versuche / was
zu erhalten. Hasce amoris mei interpretes Epistolas, Cicero
ad Atticum, habe ich heute früh (Aurora Mysis amica) mit
5 höchstem Judicio & ingenio zusammen gesetzt / und warte
nur auff Gelegenheit / ihr selbige durch ein bequemes sub-
ject, wel-[10]ches sie kenne / zu überantworten. Hir in der
Nähe wohnt eine bequeme Frau die alte Cyrille, die sich gar
gerne zu solchen Legationen gebrauchen läst / & nisi me fal-
10 lit animus, so ist dieses ihr Hauß. Sed eccum, illa ipsa prodit,
last uns hören in hoc angulo, was vor excursus sie vorbrin-
gen werde.

Die alte Cyrille. Sempronius.

Cyrille. Kätterle / schleuß das Haus wohl zu / und wo die
15 Braut kommt / der ich rathen solte / so gib ihr das Wasser /
wenn sie dir 3. Ducaten eingeliefert hat. Wird Don Diego
nach mir fragen / so sage / daß ich in seinen Geschäften aus-
gegangen bin. Es ist ietzt alles theur: die Welt ist gar auff die
Neige kommen: die Jungfern sind so geitzig / wie der Teuf-
20 fel / und die Junge Gesellen haben lauter lauter Nichts in
dem Beutel. Es ist gar eine ander Welt / als da ich noch jung
war: die Liebe ist gar gestorben. Nun muß ich gehen und se-
hen / ob ich heute was verdienen kan. Nu das walte / der es
walten kan. Matthes gang ein / Pilatus gang aus / ist eine ar-
25 me Seele draus. Arme Seele wo kommst du her? Ach das ist
ein tröstlich Gebet!

Sempron. Prolixam texit fabulam, interrumpam & alloqvar.
Bona dies, bona Dies!

Cyrille. Aus Regen und Wind / und aus dem feurigen Ring.

30 Sempron. Bona dies, Cyrille.

Cyrille. Was sagt Herr Jonipis, ô ja die is.

Sempron. Ha! Bestia / verstehestu nicht was ich sage?

Cyrille. Ja freylich bin ich die beste / es ist in der gantzen
Stadt keine so redliche fromme Frau / Herr Criccronigs.

Sempron. Ego appellor Sempronius.

[11] Cyrille. Ob ich Semmeln oder Honig ha? Ne Herr Grigo-
ries, ich verkäuffe nicht mehr Obst und Näscherey. 5

Sempron. Jch sage euch nicht von Semmeln oder Honig /
sondern wüdsche euch einen guten Morgen.

Cyrille. Dem wird der Engel Uriel nehmen sein Horn / und
blasen drein Tit titu.

Sempron. Was murmelt ihr? 10

Cyrille. Jch bete ein tröstlich Gebet vors Feber und böse
Wetter.

Sempron. Seponamus ista.

Cyrille. Ob ich Seiffe haben müste. Ja freylich lieber Herr
Procrecriis. Die Wäsche kost viel Geld / man muß vor ein 15
Muderhemdlin einen guten Groschen geben.

Sempron. Ey lasset uns diß beyseite setzen! höret nur / ich
sage euch ἀληθώς, purè.

Cyrille. Da soll euch der Teuffel dafür holen / sagt ihr / daß ich
eine alte Hure bin? das kan mir kein redlicher Mann mit gu- 20
tem Gewissen nachreden / du alter graubärtiger ungehange-
ner Dieb / du darffst mir nicht viel / ich gäte dir den Bart aus.

Sempron. Ey / ihr verstehet mich nicht recht / ich rede Grie-
chisch und Lateinisch ἀληθώς purè.

Cyrille. Saget mir nicht mehr von der alten Hure / oder ... 25

Sempron. ἀληθώς, purè, das heist in der Warheit / ich weiß
doch wohl / daß ihr eine redliche Frau seydt; die gantze Stadt
haud negat.

Cyrill. Daß ich mirs Haupt gebadt / was gehet der gantzen
Stadt daran ab. 30

Sempron. Surdo narro fabulam.

Cyrille. Ey Herr / redt doch kein Polnisch mit mir / ich ver-
steh euch nicht.

- Sempron. Ich rede nicht Polnisch / ich rede Lateinisch.
 Cyrille. Ey ihr seyd ein Doctoribus, und ich bin nicht [12] studiret, wozu dienet der Lateinische Unrath?
- Sempron. Quid Gallo margaritam?
- 5 Cyrille. Ja im Keller ist Margrite.
 Sempron. Eine Sau fragt nicht nach Muscaten.
 Cyrille. Muscaten in warm Bier sind gut vor die Mutter-Kranckheit.
- Sempron. καλῶς με ὑπέμνησας.
- 10 Cyrille. Ja wenn ich kalt aas / so nisete ich.
 Sempron. καταγέλας μου.
 Cyrille. Ja die geele Kuh!
 Sempron. Ey nun ad rem tandem.
 Cyrille. Redet ich hab es verstanden.
- 15 Sempron. Höret Frau Cyrille, ihr könnet mir übermassen beförderlich seyn in einer Sachen / welche ist Grandis momenti.
- Cyrille. Scheltet ihr von gotz Elementen? je Herr / es ist grosse bittre Sünde.
- 20 Sempron. Grandis momenti / heist eine Sache von Wichtigkeit. ἀλλὰ ταῦτα ἐάσωμεν.
 Cyrille. Ja so meent ihr?
 Sempron. Nein doch! planè non!
 Cyrille. Ich bin keine Nonn.
- 25 Sempron. Höret doch recht zu!
 Cyrille. Ey Herr / so müst ihr reden / daß ich es verstehen kan.
- Sempron. Ihr kennet Jungfrau Coelestinam wohl / nostin'?
- Cyrille. Herr / sie wohnt nicht gegen Osten / es ist gerade gegen Mittag.
- 30 Sempron. An dieselbe habe ich einen Brieff von Importantz zu bestellen.
 Cyrille. Habt ihr mit derselben einen Tantz zubestellen?